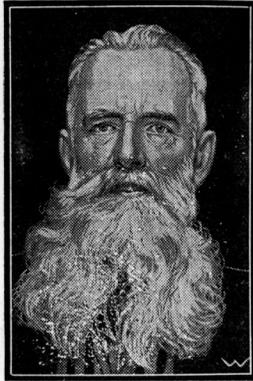


Graf Posadowsky-Wehner

zu seinem 80. Geburtstag.

Die Geschichte sozialpolitischer Gesetzgebung ist mit dem Namen eines Mannes eng verknüpft, der am heutigen 8. Juni seinen 80. Geburtstag feiert: Graf Posadowsky-Wehner. Gerade unsere Zeit der parteipolitischen Verberbung, unsere Zeit der Verneinung des gebundenen Parlamentarismus magt dazu, dieses Namens zu gedenken, bei es wie kein anderer Parlamentarier der Classenstaaten verstanden hat, eine Brücke zu schlagen zwischen parteilichen Gegenseiten, sich das Vertrauen und die Freundlichkeit weitest Kreise zu sichern und als wahrer Wirt des Volkes zu gelten. Seine parlamentarische Laufbahn begann Graf Posadowsky im Jahre 1882, als er als Landrat des Kreises Ströben vom Reichstages-Präsidenten in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt wurde, er schloß sich hier der rechtskonserativen Partei an. Am 12. August 1889 wurde er dann schließlich mit der Leitung des Reichsbudgets betraut. Allgem. hieß es seinerzeit, daß die Berufung des Grafen in das Reichsbudget lediglich dem Einfluß des preussischen Finanzministers Miquel zu danken war, der eifrig bestrebt war, das große Können des Grafen in den Dienst des Reiches gestellt zu haben. Erst er als Abgeordneter im Reichshausen zum Jahr



wenig in den Vordergrund des öffentlichen Interesses, so fand er als Reichsbudgetreferent Gelegenheit, sich so zu entwickeln, wie es seinem Wahlverstand entsprach, daß aufrichtige und erhellende Persönlichkeiten ihre Reden niemals abgelesen betreiben dürfen. Mit aller Energie arbeitete er darauf hin, eine Finanzreform im Sinne eines Gleichgewichtes zwischen den Leistungen des Reiches an die Bundesstaaten hin, umgekehrt herbeizuführen. Leider blieben seine Bestrebungen ohne Erfolg. Sein Lebenswerk frönte jedoch Graf Posadowsky als Staatsreferent des Innern mit dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung. Auch in seinen schriftstellerischen Arbeiten nahm er sich besonders der sozialen Anliegen des Volkes an. Nach 10-jähriger erfolgreicher Arbeit legte der Graf am 28. Juni 1907 nach Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürsten Hilow sein Amt nieder. Dennoch betrat er seine Lebensarbeit noch nicht beendet und vertrat immer und immer wieder vor aller Öffentlichkeit sein sozialpolitisches Programm, das richtunggebend geworden ist für die sozialpolitische Gesetzgebung in aller Welt. Noch einmal trat er „Graf im Reich“ in das parlamentarische Leben ein, als die Nationalversammlung als erstes republikanisches Parlament in Deutschland gewählt wurde. Für die Reichstagsarbeiten ließ er sich nicht wieder einstellen. Heute lebt Graf Posadowsky als Rentier in Dornitz bei Rummurg a. S.

Major von Hindenburg ins Reichswehrministerium veretzt

Berlin, 2. Juni.

Major von Hindenburg in Hannover tätig war, ist in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten in das Reichswehrministerium veretzt worden. Sein Nachfolger in der

Die neuen chinesischen Unruhen

Die Straßenkämpfe in Shanghai

Paris, 2. Juni.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß über die Stadt gehen infolge der jüngsten Unruhen der Belagerungszustand verhängt worden ist. Die chinesischen Studenten, die am Sonntag ausländische Kundgebungen veranstalteten, haben Protestaktionen verteilt, in denen sie ihre Absicht bekräftigten, den modernen Imperialismus zu stürzen. Die Geschäftsleute haben ihre Läden geschlossen und gegen die Manifestationen Feuerwehre zur Hilfe gerufen. Dieser gelang es auch, die Manifestanten zu zerschlagen. Später wurden jedoch die Polizei eingezogen und Feuer geben. Vier Studenten wurden schwer verletzt und erlagen noch im Laufe der Nacht ihren Verletzungen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 18, die der Verwundeten 60, doch befinden sich unter den Opfern keine Ausländer. Gestern Abend gestattete sich die Situation außerordentlich. Die Manifestanten hatten sich auf den Dächern der Kaufhäuser Shanghais festgesetzt und bombardierten die Polizeikommanden mit Doodgageln. Andere Studenten hatten das Straßenpflaster aufgewirrt, um sich mit Wurfschiffen zu verteidigen. Die Polizei mußte schließlich wieder das Feuer eröffnen, worauf die Menge auseinanderlief. Es hat mehrere Verwundete gegeben. Inhaftiert haben nach abschließender Feststellung 3000 Personen an der zeitigen Kundgebung teilgenommen. Der Generalstreik gewinnt an Ausdehnung. Die Arbeiter der Bewegung verfolgen offenbar das Ziel, Shanghai auszuheben. Die Zufuhren von Lebensmitteln haben aufgehört, und die Waren überfließen und ihrer Verwertung bedürftig. Die Situation ist außerordentlich bedrohlich. Die Manifestanten haben sich auf die Straße geschoben, um den Kaufhäusern Kriegsschiffe zu Hilfe gerufen. Am Nachmittag beschloß

teile die Polizei einige russische Kommunitäten. Die Führer der Studentenbewegung haben folgende Forderungen aufgestellt: Wahrung der Autonomie, Wahrung der ausländischen Kriegsschiffe, Wahrung der Rechte der Arbeiter, Wahrung der Rechte der ausländischen Banken auf. Das amerikanische Konsulat hat bereits Freiwillige zur Verteidigung des Fremdenviertels entsandt.

Schwere Unruhen in Shanghai

New-York, 2. Juni.

In Shanghai sind englische, amerikanische und italienische Truppen gelandet worden. An verschiedenen Stellen sind neue Unruhen ausgebrochen, bei denen einige Amerikaner verwundet worden sind. Die Kundgebungen haben verheerend auf die Amerikaner gewirkt. Auf die Amerikaner sind die Amerikaner eingestiegen worden.

Weiteren unter den Truppen Südjapans

Paris, 2. Juni.

Blätter melden aus Sanghai, daß 600 chinesische Soldaten, die seit einem Jahr keinen Sold erhalten hatten, in Sanghai (Südjapan) gemunter und ihre Offiziere ermordet haben. 80 Meuterer, die mit Hilfe portugiesischer Militärs aus Nevas geflohen waren, sind nach Sanghai entlassen worden.

Kavallerieschule ist der Major Bremen vom Gruppenkommando.

Wann kommt die Amnezie?

Berlin, 2. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Kannst du nicht gleich nach dem Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten ein Amneziegesetz erlassen werden. Nun ist aber so viel Zeit verstrichen, daß nicht nur die radikalen Organe, sondern auch die Blätter der Regierungsparteien fragen müssen, wie es sich eigentlich mit der in Aussicht gestellten Amnezie verhält.

Wie wir hören, befinden sich die parlamentarischen Vorbereitungen noch im ersten Anfangsstadium. Bis jetzt haben Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten und den Vertretern der Länder stattgefunden, in denen man noch nicht hat einig werden können, weil die rechtlich gespannten sozialdemokratischen Forderungen auf den Widerstand des Reichspräsidenten stießen. Vor hier hat sich die Amnezie verhalten, kann sich nicht einmal die Reichsregierung als solche mit der Vorlage befassen, und erst wenn sie gegeben ist, wird die Gesetzesvorlage dem Reichstag gehen. Dies dürfte nach Lage der Dinge noch mehrere Wochen dauern.

Vortragsreihe Dr. Gekensers nach Spanien

Berlin, 2. Juni.

Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit: Wie wir hören, beabsichtigt Dr. Gekensers nach Spanien zu reisen, um dort in einer Reihe von Städten Vorträge über die Sozialpolitik des „R. II.“ zu halten. Gleichzeitig hat Dr. Gekensers die spanische Sozialpolitik an der von der spanischen Regierung subventionierten transatlantischen Luftfahrts-Gesellschaft in Sevilla angeknüpften Verhandlungen über die Einrichtung eines Zepellin-Luftverkehrs zwischen Spanien-Südamerika wieder aufgenommen.

Rußland will seine Schulden an England anerkennen

Paris, 2. Juni.

Der russische Botschafter in London hat der neuenglischen Gemeinschaft der englischen Auslandskreditorer ein Glückwunschschreiben geschickt, in dem er erklärt, daß die Sowjetregierung

bereit sei, ihre Schulden an England anzuerkennen unter der Bedingung, daß die englischen Finanzkräfte sich an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands beteiligen.

Ein früherer ungarischer Minister verhaftet

Subavest, 2. Juni.

Emmerich Beniczky ist wegen Verübung falscher Einflage in Verbindung mit Rücküberweisung des Vermögens der Amnezieverweigerer verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden. Beniczky ist in der Haft seit 4 Jahren ermordeten Redakteurs Somogyi als Geisel verwahrt worden und hatte bei der Beendigung des Untersuchungsverfahrens seine Auslösung in einer Zeitung veröffentlicht. Die Auslösung Beniczky haben sich als ungeteilt erwiesen.

Zwei frühere bulgarische Minister getötet

Malland, 2. Juni.

Dem Corriere della Serra wird aus Sofia berichtet, daß Minister Peter Jussuf, der im Kabinett Stamboulistski Finanzminister war, und der frühere Bräutigam der Kaiserin, Alexander Jussuf, die am 10. Jahre des Bestehens verurteilt waren, beim Verlassen von Sofia nach einer Verhaftung durch die Polizei durch Revolverkugeln getötet worden sind. Die Polizei behauptet, daß die beiden Minister einen Mordversuch beabsichtigt hätten.

Grenzunruhen in Persien

London, 2. Juni.

Wie Telephon wird gemeldet, daß an der Grenze des britischen Persien ausgedehnte Unruhen in Gardsch ist belagert und hat schwere Verluste erlitten.

Amundsens Flugzeuge nicht mehr erivartet

Berlin, 2. Juni.

Eine Radiomeldung des Rotes Kreuzes vom Nord der „Arctic“ meldet, daß die Mannschaften des Schiffes nunmehr die Hoffnung aufgegeben haben, Amundsen im Flugzeug zurückzuführen zu sehen. Es sei zu vermuten, daß die Flugzeuge bei der Landung beschädigt wurden, und daß Amundsen und seine Begleiter zu Fuß nach Kap Columbia zurückkehren müßten. Allerdings läuft die von Amundsen befehligte Expedition seit 14 Tagen erst im Dauerbetrieb ab. Die Rettungsarbeiten nach Amundsen sollen wieder aufgenommen werden.

Der Hüttenkönig

Roman von Hans Richter.

Madrasrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin.
Frühmorgens, noch vor der Sonne, mußte Peter, oft in die Drunder laufen, in dem Vordergrund, die Tradition der Maschinen an, Hand neben der mächtigen Motorenpresse und sah zu, wie das lange Papierband an den Walzen vorbeiflog. Wie Wübel von Leuten unter herauskommen, noch feucht. Zahl der Massen Arbeiterfrauen, die die Zimmern in Handtüchern verpackt und sie forttragen. Hebräisch.
Da standen Wilhelm's Witze, da wurde sein Fanatismus ins Volk getragen, seine besessenen Saiten.
Mühsam säte Hof.
Einen Konflikt gab es, als Peter Gekensers einengleisig werden sollte. Mühsam war Präsident, wollte den Jungen nicht in die Hände schenken, aber Frau Emma blieb bei. Ein eigener Wille war schwach, diesmal jedoch hätte ihn die Geschäftigkeit. Wie alle anderen ging Peter Gekensers in dem großen Raum durch die Straßen, inhierte vor dem Altar und erneuerte sein Glaubensbekenntnis.
Die Mutter meinte und umarmte ihn. Der Vater war nicht mitgenommen, sah in der Mediation. Peter blieb still.
Am der Schule sprachen sie jetzt auch von anderen Dingen. Die Verunsicherung trat in dem Vordergrund, die Tradition der Maschinen wurde herangezogen. Söhne von Staatsbeamten wollten über in den Staatsdienst gehen, Kaufmannsöhne brachen von Amerika, von Liebes, nahmen teil am falschen Egoismus und bemüht sich, den Gentlemen drüben aber der großen Insel ähnlich zu werden.
Peter Gekensers war in allen Fächern gut, sein Lieblingsfach war Physik. Oft experimentierte er mit dem Professor allein, nach und nach, bereitete Lösungen für den Unterricht vor. Für ihn stand es fest, er wollte Chemie studieren.
Er sprach mit Wilhelm darüber. Der dachte nach. Oben, das war Gekensers, ihm nicht im praktischen Leben. Aber Peter ließ nicht locker. Er kannte die großen Laboratorien auf den Höhen, meinte, daß der Chemiker und der Ingenieur der Mann der Zukunft sein würden. Gründungen lagen in der Luft. Wilhelm versuchte, ihn auf das Parteiprogramm einzuführen, und damit erzählte er einen gewissen Erfolg. Peter versprach, die Volkswirtschaft mit in den Kreis seiner Studien aufzunehmen.
Nimmer mehr kam es bei ihm zum Durchbruch, was andere nicht hatten. Scheinbar irdische Dinge durchein in seinem Kopf

ein anderes Aussehen, standen real vor seinem geistigen Auge. Er konnte in ihnen denken, sie beliebig umstellen, verändern. Und er wunderte sich, wenn die anderen nicht folgen konnten.
Die Prima schien ihm nur ein großes Repetitorium aller der Dinge, die längst in ihm festhingen. Dabei war es geschäftig, ob sie ihn festhielten oder nicht. Die zweite Klasse war näher als die erste, fünfzehnte Griechen. Sparta erlante er an. Auch Karthago. Das Rom der Republik erfüllte ihn mit Ungeduld. Götter war kein Mann. Dabei blieb er von jeder Vergeisterung frei, der Geschäftswelt sah ihn oft mit erschrockenen Augen an.
Sie sprachen in der Konferenz von ihm. Das Urteil fand fest: Lieberdacht, aber kalt. Nur der Mathematik hielt ihm die Stange, der war selbst ein tüchtler Redner.
Mühsam war in den letzten Jahren weitergekommen, die Wohnung wurde um ein Zimmer erweitert. Peter hatte eine Kammer für sich. Er konnte nicht mehr mit der Hofschmucker zusammen in einem Raum schlafen. Trude war erwidert und hatte eine Stelle in einem Bureau. Er sah sie nur am Abend.
Eigentlich war Trude ein hübsches Mädchen geworden. Peter Gekensers war nun in der Nähe, in denen man ein weiches Gesicht nicht mehr hindurch vorfindet. Sie war eine andere Art Mädchen, als Pamander das gewesen war. Schön, mittelgroß, im Gesicht dem Vater ähnlich, nur alles gemildert. Was bei ihm im Auge farnach aufleuchtete, war bei ihr Spitzbühler, sein ihm hübsches Lächeln, bei ihr Jovialität, bei ihm die Härte.
Wenn sie abends zu Hause war, trällerte sie meist die neuesten Operettenmelodien vor sich hin, verstaubte Tangoschritte und stand viel vom Spiegel. Oft hatte sie auch noch zu tun, Lieberhunden, der Unnat, bei dem sie arbeitete, mußte sehr beschäftigt sein. Wenn der Vater feierte, litt er ihren Umgang nicht, er sah nach bedauern. Dann verweilte sie ihre Arbeit, und sie war noch weniger zu Hause.
Trude hatte erstaunlich billige Quellen. Sie trug immer hübsche neue Hüten, moderne Schuhe und Hüte, feine Strümpfe an den Füßen, und hatte doch nur ein kleines Gehalt. Die Mutter wunderte sich oft. Der ergrübelte sie denn bei der Fremden, die in einem Bureauhaus sei und durch die sie Städte mit neuen Fischen bekommen könne.
Von all dem wußte Frau Emma nichts. Sie verstand die Stadt und die Freuden nicht, füllte sich nicht heimlich. Der Vater sah es nicht.
Eines Tages sollte Peter in den Staatsdienst, den sie verweigerte hatte, ins Bureau nachziehen. Er mußte erst lange in dem großen Geschäftshaus lachen, dann stand er im Vorraum, sah den alten Bureauvorsteher auf seinem Drehsessel,

„Käse! Käse! Käse! Die ist kein Käse.“ Er deutete auf eine Frau. Von drinnen hörte er lautes Lachen. Bis er eine Weile gerastet hatte, kam Trude heraus, mit zerzaumtem Haar und rotem Gesicht. Sie hatte eine Zigarette in den Fingern. Als sie den Vater sah, fuhr sie gerad.
„Einem Studenten hat er erbrannt einen jungen Mann mit dem Glas in der Hand.“
„Mit das der Doktor?“ fragte er.
„Sie laute.“ „Der Junge? Mein, das ist unser Referendar, der lernt noch.“ Er blickte mit eben einem Scherz.
„Peter lachte.“ „Trude dachte, du müdest doch wieder lange zu tun haben.“ Er glaubte zu sehen, daß der eine Scherz dem andern ein Zeichen machte. Aber wirklich war das eine Täuschung.
Trude dachte die Schöpfung. Zum ersten Male sah er, daß sie Schülern nicht aus der Nase herausgehen, weiter als bei anderen Mädchen. Er gab ihr den Schüffel und ließ sich fort. Auf der Treppe war ihm, als wäre er ein lautes Gelächter hinter sich, den hellen Sopran Trudes, das tiefe Rachen des Bureauvorstehers und das Meckern des Schreibers.
Nicht wußte er es. Trude lag. Sie erwiderte gar nicht. Nicht war es, was sie ihre Absicht ausdrückte. Er leitete um und stellte sich auf der anderen Seite der Straße in einem Bordstein, so genau auf. Manchmal glaubte er eine Weile drüben zu sehen, die Laterne nicht glänzte aber immer waren es andere Menschen. Ein Mädchen blieb vor ihm stehen. „Noch ein Trude!“
„Sie laute.“ „Denn nicht.“
„Nun fort, er war rauch gelassen und hatte keinen Mund.“ Trude dachte jemand laut. Ein Herr kam aus dem Haus, der Blick blühte in einem Glanz auf. Neben ihm ein weißes Gesicht. Sie gingen links ab, er hatte ihren Arm gefasst. Das war Trude!
Vorfällig folgte Peter den beiden. So, wie sie in dem kleinen Weintraum gingen. Nun wußte er genau.
Am anderen Morgen frühwachte er die erste Schülervorteil von Trude zu sprechen. Nicht ohne merkte er, in der Nähe der Laterne, die sie vor sich hatte.
Endlich kam sie. Es lag das und überdrückte. Endlich, als er vor ihm stand. „Wißt du nicht in der Schule?“
„Er sprach heiser.“ „Gekensers aber habe ich dich gesehen.“
„Zu hoch nicht, Peter“, sagte sie und drückte sich nicht an ihn heran, daß er die Wärme ihres Körpers durch die Wärme ihrer Brust spürte. „Wißt dich nicht mehr.“ „Was ist denn das?“
„Du habest mit ihm gesehen, eine glatte Wein, das ist mein Böses.“
(Fortsetzung folgt.)

... die Nachbörse jedoch zu mäßigen Bösen. Man nannte ...
 ... die Nachbörse jedoch zu mäßigen Bösen. Man nannte ...
 ... die Nachbörse jedoch zu mäßigen Bösen. Man nannte ...

Beilage, 2. Juni. (Freiburger.) Santa Rosa -
 ...
Berlin, 2. Juni. (Kulturnotiz.) ...

...
 ...
 ...

Gamburg, 2. Juni. Die Börse eröffnet die neue Woche bei
 ...
 ...

Beilage, 2. Juni. (Frankfurter.) Weigen (inkl. 254 bis
 ...
 ...

Frankfurt, 2. Juni. Die heutige Börse eröffnete etwas ab-
 ...
 ...

Berliner Börse vom 2. Juni 1925

25.5.25.		26.5.25.		27.5.25.		28.5.25.		29.5.25.		30.5.25.		31.5.25.		1.6.25.		2.6.25.			
1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98

Variable Kurse

Goldanleihe	100	Deutsche Bank	100	Deutsche Reichsbank	100
Deutsche Reichsbank	100	Deutsche Reichsbank	100	Deutsche Reichsbank	100

Devisen-Kurse

London	100	Paris	100	Brüssel	100
Frankfurt	100	Amsterdam	100	Madrid	100

Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.M.)

London	100	Paris	100	Brüssel	100
Frankfurt	100	Amsterdam	100	Madrid	100

Weitere Berliner Kurse.

1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98	1000	98
------	----	------	----	------	----	------	----	------	----	------	----	------	----	------	----	------	----	------	----